

Stets Atmosphäre schaffen, in der kritische Arbeit möglich ist

Vor Genossen der Kinderkliniken stehen anspruchsvolle Aufgaben

„Wir müssen als Parteiorganisation die Atmosphäre schaffen, in der kritisches Arbeiten möglich ist.“ Diese Forderung stellt Genosse Günter Boehm, wiedergewählter Sekretär der APO Kinderkliniken, als einen wichtigen Punkt der Parteiarbeit auch in den kommenden Monaten. Aber er postuliert diese Forderung nicht nur, er bezieht ihre Notwendigkeit, denn die Vergangenheit hat ihre Richtigkeit bewiesen.

Die Aufgaben, die alle Mitarbeiter der beiden Kliniken – Kinderklinik und Kinderchirurgische Klinik – auch in der Perspektive zu lösen haben, sind anspruchsvoll und erfordern initiativreiches und aktives Arbeiten in allen drei Hauptprozessen. Da ist z. B. das Hauptforschungsprofil (10 Schwangerschaft, Geburt, frühkindliche Entwicklung), das vom Bereich Medizin verantwortlich bearbeitet wird und in diesem Rahmen die Mitarbeiter beider Kliniken als Leitungseinrichtungen gute Leistungen vollbringen; und da ist die Verpflichtung, ein kindermedizinisches Zentrum zu gründen. Bis zum Jahresende wird dazu eine Konzeption erarbeitet und mit den Klinikangehörigen diskutiert.

Es ist sichtbar, die Erfüllung dieser Aufgaben erfordert Mithandeln und Mithandeln jedes einzelnen, es bedarf einer offenen und kämpferischen Atmosphäre. Kontinuität in der Parteiarbeit ist hier entscheidend. „Wollen wir alle mitnehmen und keinen ausschließen“, so formuliert es Genosse Boehm, „so müssen wir das persönliche Gespräch mit den Mitarbeitern führen. In den Kollektiven erfahren wir, welche Probleme es gibt, was unsere Ärzte und Schwestern bewegt. Wir wissen dann, wo wir in unserer Arbeit anknüpfen müssen.“

Persönliche Gespräche sind aber nur eine bewährte Methode erfolgreicher Parteiarbeit. Eng koordiniert die APO-Leitung ihre politi-

sche Arbeit mit den anderen gesellschaftlichen Organisationen. So wirkt die APO bei der Schulungsarbeit der Vertragsleute mit, indem sie beispielsweise Argumentationen zu wichtigen Parteidokumenten gibt. Hilfe wird bei der Durchführung des FDGB-Grundlagenstrahls gewährt, und ein APO-Leitungsmittglied nimmt stets an den AGL-Sitzungen teil, um sofort auf Fragen Antwort geben zu können; wie auch künftig ein Leitungsmittglied an den Beratungen der Stationschwestern teilnimmt.

Ein dritter Punkt sei vermerkt: Das Vorbild der Genossen in den Kollektiven. „Wir Kommunisten werden daran gemessen, wie bei uns Wort und Tat übereinstimmen. Offensiv zu diskutieren, die Barriere des Schweigens in Diskussionen zu überwinden, das eigene Tun kritisch unter die Lupe zu nehmen und fachliche hohe Leistungen zu bringen, diese Forderungen an einen Kommunisten müssen noch stärker zum Schwerpunkt der Arbeit mit den Genossen werden“, sagt Genosse Boehm. Deshalb wird die APO-Leitung künftig größeres Augenmerk auf die Entwicklung der Bereitschaft und Fähigkeit aller Genossen zur massenpolitischen Arbeit legen. Die Mitgliederversammlungen und das Parteilehrjahr sind hier zu nutzen.

Konsequenzen, die dazu angehen sind, eingangs genannte Atmosphäre zu schaffen, in der, wie es Genosse Erich Honecker in Gera formulierte, „der Wille zu höheren Leistungen (wächst) und sich eine fruchtbare Aktivität zur effizienten Verwirklichung der Beschlüsse unserer Partei (entwickelt)“.

Gudrun Schaufell
Mit großem Einsatz bemühen sich die Mitarbeiter der „Frühchenstation“ um ihre Patienten.

Foto: Curt Veltan



Hervorragende Propagandisten wurden von Helmut Hackenberg, 2. Sekretär der SED-Bereichsleitung, und Dr. Werner Fuchs, 1. Sekretär der SED-Kreisleitung, auf dem Kreisparteiaktiv am 23. Oktober ausgezeichnet.

Hohes theoretisches Niveau und noch größere Lebensnähe

UZ sprach mit Dr. Siegfried Gitter, amt. Sekretär Prop./Agit. der SED-KL, zum Parteilehrjahr

UZ: Das Parteilehrjahr 1980/81 an der Karl-Marx-Universität ist eröffnet. Die Forderung, das Beste zum X. Parteitag zu leisten, gilt ebenso für das Parteilehrjahr. Wie ist dieser Forderung durch die Leitungen der Grundorganisationen schon in der Phase der Vorbereitung entsprochen worden? Was kannst du hier für hervorhebenswerte Erfahrungen bzw. Ergebnisse nennen?

S. Gitter: Ja, die Lösung ist wünschenswert. Wir wollen, daß sie zur gesellschaftlichen Norm für alle wird. Und da müssen wir mit der theoretischen Qualifizierung der Mitglieder und Kandidaten ideologischen Vorlauf, ideologische Voraussetzungen schaffen.

Die Zirkel zum einheitlichen Thema „Die Rolle und Aufgaben der Grundorganisation der Partei bei der Vorbereitung des X. Parteitages der SED“ haben bereits stattgefunden. Für die Mehrzahl der Diskussionen, dies gewissermaßen als ein erstes Resümee, war eine inhaltlich enge Beziehung zu den Wahlversammlungen in den Parteigruppen, Abteilungsparteiorganisationen und Grundorganisationen zu erkennen. Natürlich ist bei dem benannten Thema beides nicht voneinander loszulösen. Aber um es sinnvoll zu verbinden, um mit den Zirkeln die erforderliche politisch-theoretische Einsicht in die erhöhten Anforderungen an jede Grundorganisation, an jeden einzelnen Genossen zu schaffen, dazu bedurfte es schon einer gründlichen Vorbereitung. Und da macht es sich bezahlt, daß zum Beispiel in den Grundorganisationen Tierproduktion/Veterinärmedizin und Journalistik,

durch die Parteileitungen sehr gründlich inhaltliche Fragen der Durchführung der Zirkel diskutiert, Prozesse der Parteiarbeit in den Grundorganisationen erläutert werden.

Selbstverständlich fanden in den Zirkeln besonders die Ausführungen Erich Honeckers in Gera Beachtung und kennzeichnend war die einstimmige Zustimmung zu den vom Generalsekretär des ZK unserer Partei vorgebrachten Positionen zur Innen- und Außenpolitik. Mehr noch: In einer Reihe von Zirkeln sind sehr konkrete Folgerungen zur Erhöhung der Leistungsbereitschaft aller Genossen, zur Verbesserung der massenpolitischen Arbeit beraten worden.

Nicht zuletzt: Die Zirkelteilnehmer betonten, daß mit der Rede Erich Honeckers natürlich unmittelbar ausgezeichnete Argumente in der weiteren politisch-ideologischen Arbeit in Richtung X. Parteitag vermittelt werden.

UZ: Eine niveauroffene Durchführung der Zirkel im Parteilehrjahr setzt doch zunächst eine gründliche Vorbereitung aller Teilnehmer voraus. Das macht die enorme Bedeutung des Selbststudiums deutlich. Worauf kommt es dabei gegenwärtig besonders an, und welche Fragen müssen vorrangig im Mittelpunkt stehen?

S. Gitter: Das sind Fragen, die uns, und zwar schon seit geraumer Zeit, sehr bewegen. Ohne das pauschal beurteilen zu wollen, muß ich sagen: Das Selbststudium ist in der Gesamtheit noch unbedeutend. Hier darf keine Leitung nachlässig sein und zuweilen noch anzutreffende überhebliche Haltungen tolerieren. Hohes theoretisches Niveau in den Zirkeln ist ebenso wenig

mit Buchstabengelehrtheit zu vereinbaren wie mit Schwätzerium. Es ist deshalb erforderlich, sich mit den Klassikern zu beraten. Auch dafür müßte z. B. die „UZ“ in den kommenden Monaten mit Anregungen aufwarten.

UZ: Wir werden es tun, indem wir vor allem die guten Erfahrungen und Methoden hervorragender Propagandisten mit dem Ziel der Verallgemeinerung vorstellen.

Worauf kommt es in der Führungstätigkeit der Parteileitungen im Parteilehrjahr annehmend verstärkt an?

S. Gitter: Wir zielen eindeutig auf Qualität. Das heißt: Hohes theoretisches Niveau und Lebensnähe in den Zirkeln gepaart mit partezieherischer Wirkung. Es geht also keineswegs nur darum, nach behandelten inhaltlichen Schwerpunkten zu bewerten, sondern einfach „abzuhaken“. Wichtig sind uns vor allem: Wobei konnte größere politisch-theoretische Klarheit erzielt werden? Welche Konsequenzen leitet jeder Genosse aus gewachsenen Einsichten für sein Tun ab? Das sind Fragen, denen sich jede Leitung stellen muß und die wir jeder Leitung stellen. Anders gesagt: Das sind unsere Maßstäbe, die keiner das Recht hat zu verrücken. Schließlich denke ich, ist es wichtig, regelmäßig die bei den Zirkeln diskutierten Fragen im Kollektiv der Leitung auszuwerten und festzulegen, wie oft genutzte Probleme gelöst werden müssen.

Und: Jede Leitung sollte sehr eng mit den Propagandisten zusammenarbeiten, sie als ständige Verbündete betrachten. Das sind Erfahrungen, bei denen wir auch in den kommenden Monaten gut daran tun, sie zu nutzen.

Über einige Schwierigkeiten der Parteigruppenarbeit

Gedanken nach dem Besuch von zwei Wahlversammlungen

Die Schwierigkeiten, von denen die Rede ist und die zu bewältigen sind, beginnen bereits mit der Zusammensetzung der Parteikollektive; der Parteigruppe 11 (hier sind die Lehrerstudierenden aller 4 Studienjahre und die Genossen der Methodik organisiert) und der Parteigruppe 13 (Arbeitsgruppe Molekular-NMR und Bereich Ökonomie). Die Genossen kommen aus unterschiedlichen Arbeitskollektiven, gehören verschiedenen FDJ- oder Gewerkschaftsgruppen an. Daraus ergibt sich zwangsläufig für die Parteigruppe 11 ein jährlicher Wechsel von Genossen, neue Mitglieder des 1. Studienjahres kommen hinzu, die des 4. werden in die Praxis entlassen.

Für beide trifft zu, daß effektive Parteiarbeit nur dann möglich ist, wenn jeder die Aufgaben, die in den anderen Bereichen zu lösen sind, gut kennt, wenn über die unmittelbare Arbeit in der Gruppe hinaus ein intensiver Kontakt zwischen allen Genossen gewährleistet ist. Hinzu kommt wiederum für beide Parteikollektive (bei der 11 allerdings im größeren Maße), daß die meisten Genossen noch jung sind, also zum großen Teil noch über wenig Partierfahrung verfügen. Daraus ergibt sich u. a. für die älteren, partierfahreneren Genossen eine besondere Verantwortung in der gemeinsamen Arbeit.

Dieser Ausgangspunkt bietet einen Vergleich der beiden kürzlich stattgefundenen Wahlversammlungen an.

Ganz offensichtlich war in der Parteigruppe 13, daß jeder Genosse die Aufgaben, die Sorgen und Nöte des anderen kennt. Da wurde genauso intensiv über die Probleme, die im Bereich Ökonomie zu lösen sind, diskutiert, wie beispielsweise über die Bestenförderung. Von allen. Diesen Eindruck konnte man in der Parteigruppe 11 nicht gewinnen. (Da wäre es normal gewesen, wenn die beiden neu in die Gruppe gekommenen Genossen begrüßt worden wären, wenn sie Gelegenheit gehabt hätten, sich vorzustellen.) Zugespitzt gesagt, wird hier die Parteigruppe als ein Gremium angesehen, in dem man sich im Verlaufe der Arbeit gut kennenlernen kann. Aber das ist sicher zu wenig.

Eine Ursache dafür liegt auch darin, daß hier Parteiarbeit noch zu sehr als unmittelbar operative Tätigkeit angesehen wird. Daß beispielsweise Fragen, die in den Bereich der FDJ-Arbeit fallen (Organisieren eines Fotozirkels) diskutiert wurden. Auch die beiden Rechenschaftsberichte zielten in unterschiedliche Richtungen. Während z. B. der der Parteigruppe 13 ausführlich auf die politisch-ideologische Situation im Kollektiv einging, reduzierte sich die Einschätzung der Genossen in der 11 vorwiegend auf Leistungsanaly-

sen und blieb mehr oder minder bei diesem Ansatz stehen. Die Erkenntnisse, die aus den persönlichen Gesprächen gewonnen wurden, fanden wenig Beachtung.

Auch die Entscheidungen der Gruppen waren unterschiedlich angelegt. Im Bestreben, konkrete Aufgaben zu formulieren, haben die Genossen der Parteigruppe 11 einheitlich allgemeine Zielstellungen fixiert, z. B. die Erhöhung der persönlichen Vorbildwirkung jedes Genossen, legten dann aber Themen für die Mitgliederversammlungen fest, die insgesamt zu weit entfernt von den eigentlichen Aufgaben der Gruppenversammlungen liegen.

Auch hier zugespitzt: Es sind Themen für aktuell-politische Gespräche. Allerdings, das muß ausdrücklich vermerkt werden, ist diese Einschließung in der Überarbeitung, und die Neufassung wird wie die der 13 auf politisch-ideologische Schwerpunkte orientieren (und gerade deswegen trotzdem konkret bleiben).

UZ hat in den zurückliegenden Wochen über mehrere Parteigruppenwahlversammlungen berichtet. Vor allem unter dem Gesichtspunkt, daß gute Erfahrungen der gesamten Kreisorganisation zugänglich gemacht werden. Es wurde deutlich, daß die Genossen der Parteigruppe 11 diese Erfahrungen in der zukünftigen Arbeit nutzen wollen. Wolfgang Lehari



Schon jetzt wie im späteren Beruf wirken

Ich bin seit 1977 Mitglied der SED und wurde bereits 1978 in die Funktion des Parteigruppenorganisations gewähl (Parteigruppe 11, GO Physik). So ist es nicht verwunderlich, daß ich keine großen Erfahrungen in der Parteiarbeit hatte. Hier hat sich aber die Zusammensetzung unserer Parteigruppe, neben Studenten aller Studienjahre gehören auch die Genossen des Bereichs Physikmethodik dazu, bewährt. Mit einem erfahrenen Genossen als Stellvertreter an der Seite konnte ich in meine Funktion hineinwachsen. Natürlich ist bei uns noch nicht alles wie man es sich wünscht. In den Parteitagsgesprächen wollen wir vor allem den Zusammenhalt der Gruppe festigen und uns einen einheitlichen politisch-ideologischen Standpunkt

erarbeiten. Überhaupt müssen wir die ideologische Arbeit mehr in den Vordergrund rücken, dürfen uns nicht wie in der Vergangenheit zu oft in politischen Klein-Klein-Diskussionen aufreiben. Als zukünftige Lehrer werden wir ja in unserem späteren Berufsleben tagtäglich vor die Aufgabe gestellt, in der ideologischen Arbeit mit den Schülern einen klaren politisch-ideologischen Standpunkt zu vertreten. Für mich kommt es vor allem darauf an, die Mitgliederversammlungen noch gründlicher vorzubereiten und in der Diskussion mehr auf ideologische Schwerpunkte zu orientieren.

Harald Schleppe, PO, Parteigruppe 11

Sie erhielten das Vertrauen der Genossen



Eleonore Dorn, Wissenschaftsleiterin Methodik des Rutschunterrichts, GO Theoretische und Angewandte Sprachwissenschaften, wurde erneut als Parteigruppenorganisatorin gewählt. 20 Jahre Partierfahrung, großes persönliches Engagement und hohes Verantwortungsgefühl kennzeichnen ihre Tätigkeit. Bis zum X. Parteitag will sie sich besonders um die Arbeit mit den jungen Genossen bemühen und sich für eine verstärkte Zusammenarbeit und Abstimmung mit der Gewerkschaft einsetzen, um die politisch-ideologische Arbeit weiter zu qualifizieren. Dazu gehört auch die Aktivierung des Erfahrungsaustausches in den Arbeitskollektiven.



Olaf Wilke ist Parteigruppenorganisator der Gruppe 11, GO Journalistik. Nach dem Abitur leistete er seinen dreijährigen Zivildienst in der NVA als Offizier auf Zeit, das Volontariat absolvierte er in der Redaktion „Neues Deutschland“. Seine Genossen meinen über ihn: „Olaf ist seit drei Jahren Mitglied der SED und somit unser erfahrener Genosse. Schon in den ersten Wochen unseres Studentenseins lernten wir ihn als konsequenten, aber auch lebenslustigen Kommilitonen kennen. Wir sind überzeugt, unter seiner Leitung zu einer guten Parteigruppe heranwachsen zu können. Olaf begeistert sich in seiner Freizeit besonders für Volleyball.“



Claus Muschalle sieht in der Feststellung der V. Hochschulkonferenz, daß die Lehrkräfte des marxistisch-leninistischen Grundlagenstudiums daran gemessen werden, wie lebensnah und überzeugend sie politisch-ideologische Fragen zu behandeln wissen, eine Grundforderung an seine Arbeit als Parteigruppenorganisator der Lehrgruppe TV der Sektion ML. Für ihn bedeutet das, den erforderlichen Leistungsanstieg in Lehre und Forschung im Parteikollektiv politisch streng zu führen. „Den persönlichen Kontakt zu jedem Genossen zu haben, das halte ich für eine ganz wichtige Sache, um unsere Ziele durchsetzen zu können“, meint Genosse Muschalle.